

## **Laudatio Frau Genia Worm**

### **„Vielleicht bin ich nicht immer diplomatisch genug“**

sagt Frau Worm über sich selber. Aber mit Diplomatie kommt man eben auch nicht immer weiter.

Da ihre Tochter Silke, schon von Geburt an, also seit 1971, mehrere Defizite hatte, begleitet, unterstützt und pflegt sie sie seit 41 Jahren. In den ersten Lebensjahren galt die Pflege einem körperlich schwachen Kind mit vielen Erkrankungen.

Nach dem Ausbruch der Epilepsie im 7. Lebensjahr begann die Sorge und Betreuung bei epileptischen Anfällen. Es begann die Suche nach Fachärzten und geeigneten Medikamenten. Schon damals ein schwieriges Unterfangen.

Dabei war es Frau Worm immer besonders wichtig, die Selbstständigkeit ihrer Tochter und die Kommunikation zu ihrem Umfeld zu fördern.

Und tatsächlich hat Tochter Silke das Fachabitur im Ev. Johannisstift selbstständig geschafft und ein Studium begonnen.

Mit dem Ausbruch einer psychischen Erkrankung im 23. Lebensjahr begann eine weitere langfristige pflegerische Herausforderung für Frau Worm.

Es wurden komplementäre Hilfen nötig wie Unterstützung beim Wohnen, Freizeitgestaltung, Besuch bei Ärzten oder Krankenhausaufenthalten. Auch gab es zahlreiche Wohnungsaufösungen.

Insbesondere dann wurde ihre Hilfe gebraucht.

„Psychisch kranke Menschen sind besonders verletzlich, reagieren auf Stress und werden von ihrer Umgebung häufig nicht verstanden“ ist die Erfahrung von Frau Worm. „Als Angehörige kennt man den Betroffenen und seine Empfindlichkeiten sehr genau und kann ihm helfen besser damit umzugehen“.

Als „alte“ Zehlendorferin ist Frau Worm darüber hinaus sehr aktiv in den verschiedensten Gremien und kämpft für die Rechte und Bedingungen ihrer Tochter in dem Berliner Pflegeheim, in dem diese seit einigen Jahren lebt. Nur diplomatisch und duldsam war sie noch nie in ihrem Leben. Doch auch ihre Kraft ist nicht unendlich und der Gedanke, was mit ihrer Tochter werden wird, wenn sie einmal nicht mehr ist, beschäftigt sie ebenso wie viele andere Angehörige kranker Menschen.

Deshalb begrüßt Frau Worm die „Berliner Woche der pflegenden Angehörigen“, weil sie hilft den Blick auf die Situation der Angehörigen von hilfe- und pflegbedürftigen Menschen zu schärfen. Es kann ein Beitrag sein, die Situation der pflegenden Angehörigen und ihrer Gepflegten ein Stückchen zu verbessern, auch damit pflegende Mütter wie Frau Worm der Zukunft etwas ruhiger entgegen sehen können.

Darum freuen wir uns, Ihnen heute den Berliner Pflegebären überreichen zu dürfen.